

„Das neue Gesicht des Euro“ von der Deutschen Bundesbank und der Europäischen Zentralbank in Zusammenarbeit mit der Stadt Osnabrück am 25. Januar 2015 im Rathaus, Friedenssaal, (Festakt) und im Kulturgeschichtlichen Museum (Ausstellung)

Rede Oberbürgermeister Wolfgang Griesert

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Mersch,
sehr geehrter Herr Thiele,
sehr geehrter Herr Elderson,
sehr geehrter Herr Fip,
sehr geehrte Mitglieder aus Bundes- und Landtag,
liebe Ratsmitglieder,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

kürzlich bin ich von einem Journalisten gefragt worden, welche Motive auf den Scheinen der 2. Serie der Euro-Banknoten abgebildet sind. Ich muss Ihnen gestehen, diese Frage hatte mich so überrascht, dass ich sie auf Anhieb nicht beantworten konnte. Zum Glück bin ich durch die Ausstellung „Das neue Gesicht des Euro“ jetzt wieder auf dem neuesten Stand. Dank des Engagements des Osnabrückers Carl-Ludwig Thiele können wir uns jetzt, im Kulturgeschichtlichen Museum über Banknoten, Münzen und Sicherheitsmerkmale informieren – und das auf unterhaltsame Weise.

Eine zentrale Rolle spielt dabei auch die Geschichte des Geldes. Dabei ist in den vergangenen sieben Jahrzehnten etwas in Europa geschaffen worden, das einzigartig ist: Seit 70 Jahren sind die Staaten Europas in Freundschaft verbunden! Zugegeben: Es gab einige Krisen, es gab auch kriegerische Konflikte und wir sind aus der bekannten Krise Europas sicherlich noch nicht heraus: Und ob die Entscheidung der EZB, Anleihen für eine Billion Euro zu kaufen, der richtige Weg ist, wird sich erst noch zeigen.

Die öffentliche Reaktion in Deutschland war jedenfalls, um es höflich zu sagen, eher zurückhaltend. Aber es gibt eben auch viele Erfolge. In den vergangenen 70 Jahren

ist der europäische Gedanke immer selbstverständlicher geworden. Das zeigt auch unsere Währung – in besonderer Weise immer dann, wenn wir reisen und eine Grenze überschreiten. Früher, vor der Einführung des Euro vor 13 Jahren, musste man auf der anderen Seite der Grenze erst einmal Geld tauschen und – je nach Wechselkurs – in den Geschäften immer erst ausrechnen, wie teuer das Souvenir denn nun in D-Mark wäre.

Der Euro ist so sichtbares Merkmal unserer europäischen Identität geworden: Eine Identität, auf die wir in der Friedensstadt Osnabrück nicht nur hinweisen, sondern durchaus auch stolz sind. Das sage ich gern, obwohl oder gerade weil die Entscheidung der Schweizer Nationalbank, die Bindung des Franken an den Euro aufzugeben, erhebliche Auswirkungen auch auf Osnabrück hat – zwar noch nicht real, aber immerhin in den Büchern. Mit welchen realen Auswirkungen wir uns auseinanderzusetzen haben, werden wir erst noch sehen.

Sehr geehrte Damen und Herren, als sich am 5. Mai 1949 in London der Europarat gründete, geschah dies unter dem Eindruck des Krieges. Zehn westeuropäische Staaten schlossen völkerrechtlich verbindliche Abkommen, um nach der großen Katastrophe nun Menschenrechte, demokratische Grundsätze und rechtsstaatliche Prinzipien untereinander abzusichern. Zur Erinnerung: Zu diesen Staaten gehörten damals Belgien, Dänemark, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Schweden und England.

Als der französische Außenminister Robert Schumann am 9. Mai 1950 seine Idee von einer gemeinsamen Kontrolle von Frankreich und Deutschland über die Kohle- und Stahlproduktion vorschlug, war dies die Geburtsstunde der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft – kurz EWG - die sich über die Jahrzehnte zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion entwickelte. Den „Pariser Vertrag“ von 1952 unterzeichneten bereits sechs Länder: Deutschland, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg und Italien.

Heute gehören der Euro-Zone 19 Staaten an, in denen mit der gleichen Währung gezahlt wird. Der 1993 geschlossene Vertrag von Maastricht ist dabei ein bedeuten-

der Eckpfeiler für das heutige Profil der Europäischen Union. Die Europäische Zentralbank stellt darin die gemeinsame Währungsbehörde dar.

Bei allen Entwicklungsschritten seit 1949 ging es stets um verlässliche Partnerschaften und solidarisches Handeln mit- und untereinander.

Wie andere Städte hatte auch Osnabrück in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begonnen, alte - und durch den Krieg zerstörte Freundschaften - mit den angrenzenden Nachbarn wieder neu zu beleben. Eine erste Partnerschaft ging Osnabrück mit der niederländischen Stadt Haarlem ein. Das war im Jahre 1961. Mit der Einrichtung von Städtebotschaften im Jahre 1964 – über 50 Jahre! - ermöglichte es der Osnabrücker Stadtrat, dass die Städtefreundschaften eine besondere Qualität entfalten konnten.

Seither arbeiten junge Botschafterinnen und Botschafter in der Verwaltung Osnabrücks, organisieren Aktivitäten und Veranstaltungen zwischen den Partnerstädten und beleben so die Freundschaft zwischen der jeweils eigenen Heimatstadt und Osnabrück. Als Beispiele nenne ich hier Bürgerreisen, bei denen schon viele Freundschaften und auch Ehen entstanden sind oder wechselseitige Ausstellungen von Künstlern.

Auch aus Osnabrück starten junge Menschen als Botschafterinnen und Botschafter in die oft für sie fremden Orte und lernen dort Menschen aus den Partnerstädten kennen: Anger, Haarlem, Derby, auch Twer in Russland und inzwischen auch Çanakkale in der Türkei.

Wir sind stolz darauf, dass Osnabrück für dieses Engagement vom Europarat die Europafahne verliehen bekommen hat – das war zum Europatag vor 50 Jahren.

Wann immer Europa thematisiert wird, geht es sicher nicht nur um die „Eurozone“ und die Stabilität des Euros, sondern immer auch darum, die Menschen zu erreichen. Das heißt, persönliche, regionale oder internationale Interessen zu respektieren und gleichzeitig sichtbar, ja spürbar zu machen, dass es sich lohnt, für ein gemeinsames Europa – ein Europa als Wertegemeinschaft - einzutreten und daran mitzuarbeiten.

„Wir sind zu unserem Glück vereint“, dieser Buchtitel der Autobiographie von Hans-Gert Pöttering, des ehemaligen Parlamentspräsidenten, trifft es ziemlich genau.

Wir wissen, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass unsere Zukunft von Europa abhängt. Die Motivation für Europa bedarf dabei einer überzeugenden Basis, die mit den grundlegenden Fakten und Zahlen in der Ausstellung „Das Gesicht des neuen Euro“ auf verständliche Weise und informativ präsentiert ist.

An dieser Stelle, danke ich Carl-Ludwig Thiele, Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank, der freundlicherweise dafür gesorgt hat, dass diese Ausstellung in seiner Heimatstadt gezeigt wird. Diese Ausstellung wird sonst fast nur in Hauptstädten gezeigt. Nun ist die Friedensstadt Osnabrück ab heute für einige Zeit auch Hauptstadt und das hört sich doch gut an.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!